

Erfolgsfaktor Modularisierung

DAAD-Tagung am

30. Juni 2008

an der TU Berlin

Prof. Dr. Beatrice

Dernbach

Hochschule

Bremen

Wir googeln...

...und finden:

eine Definition der HRK

Erklärungen der KMK

einen Eintrag bei Wikipedia

und 329.000 weitere Treffer
innerhalb von 28 Sekunden.

Beginnen und bleiben wir lange
auf der Ebene des Bauplans =
Modularisierung als Konzept...

...dann folgen Roh- und
Innenausbau =
Curriculum und Didaktik...

„Bei einem *modularisierten Aufbau* werden **Gesamtsysteme** aus standardisierten **Einzelbauteilen** zusammengesetzt. Die gegenteilige Bauweise nennt man *monolithisch(...)*. Dies kann sich sowohl auf reale Objekte, als auch auf Immaterielles wie beispielsweise eine Ausbildung beziehen.“
(Wikipedia)

„Modularisierung eines Studiums bedeutet, dass die Studieninhalte und Veranstaltungen zu **größeren, in sich abgeschlossenen und überprüfbaren inhaltlichen Einheiten** zusammengefasst werden.“ (HRK)

„Eine Modularisierung der Studiengänge, die dem Ziel gerecht wird, die **Mobilität** der Studierenden zu fördern, braucht einen hochschulübergreifenden **Konsens** über die **Definition von Modulen**. Wechselseitige **Anerkennung** von Modulen, z. B. bei Hochschulwechsel, setzt **Vergleichbarkeit** der Module voraus. Dazu bedarf es der Festlegung inhaltlicher und formaler Kriterien, die nach dem Grundsatz des **Vertrauens** in wissenschaftliche Leistungsfähigkeit Gleichwertigkeit, nicht aber Einheitlichkeit sichern. **Gleichwertigkeit** von Modulen ist gegeben, wenn sie einander in Inhalt, Umfang und Anforderungen im Wesentlichen entsprechen.“

(KMK)

„Modularisierung ist die **Zusammenfassung von Stoffgebieten** zu thematisch und zeitlich abgerundeten, in sich abgeschlossenen und mit Leistungspunkten versehenen abprüfbaren **Einheiten**. Module können sich aus **verschiedenen Lehr- und Lernformen** (wie z. B. Vorlesungen, Übungen, Praktika u. a.) zusammensetzen. Ein Modul kann Inhalte eines einzelnen Semesters oder eines Studienjahres umfassen, sich aber auch über mehrere Semester erstrecken.“ (KMK)

„Die Beschreibung eines Moduls soll mindestens enthalten:

- a) Inhalte und Qualifikationsziele des Moduls
- b) Lehrformen
- c) Voraussetzungen für die Teilnahme
- d) Verwendbarkeit des Moduls
- e) Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten
- f) Leistungspunkte und Noten
- g) Häufigkeit des Angebots von Modulen
- h) Arbeitsaufwand
- i) Dauer der Module“

(KMK)

„Die Beschreibung der Module soll den Studierenden eine zuverlässige Information über **Studienverlauf, Inhalte,** qualitative und quantitative **Anforderungen** und **Einbindung in das Gesamtkonzept** des Studienganges bzw. das Verhältnis zu anderen angebotenen Modulen bieten.“ (KMK)

Die Ziele:

Vergleichbarkeit,
Anerkennung,
Durchlässigkeit, Transparenz,
Mobilität – auf nationaler und
europäischer Ebene

Marion beginnt ihr BA-Studium der Betriebswirtschaftslehre in Hannover,
Wechselt nach München,
geht dann nach Paris und macht dort ihren Abschluss.
In London hängt sie noch einen Master dran.

Marion erlebt keine Probleme mit der Zulassung, der Anerkennung andernorts erbrachter Leistungen, der Kompatibilität der Lehrinhalte und den Anforderungen an die Prüfungsleistungen. Alles passt zusammen und ist ein rundes Programm!

Soweit der Traum...

...und die Wirklichkeit?

Ausgelöst im Bologna-Prozess:
Diskussion und Reflexion über die
Inhalte von Disziplinen/
Studiengängen und Curricula –
national und international
Sinnfrage: Was tun wir eigentlich in
diesem Studiengang? Was
können unsere Studierenden/
Absolventen?

Was fehlt, sind

- Sektorale Qualifikationsrahmen
- Einheitliches Verständnis über zentrale Begriffe
- Vertrauen in die wissenschaftliche Leistung der Anderen
- Anerkennung von ähnlichen Leistungen

Noch einmal zum Plan:

Das Ganze wird in Teile zerlegt und wieder zusammengesetzt. Das Ganze soll mehr als die Summe der Teile ergeben – also die Idee/ das Profil des Studiengangs.

Die Teile sollen in der Struktur gleich sein und sich in den Inhalten vergleichen lassen.

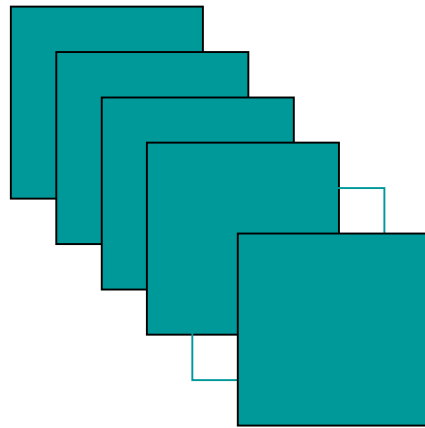
Es gibt viele Wege, die
Bologna-Idee umzusetzen...

Den scheinbar konfliktfreien,
aber wenig innovativen:

Neun Semester Diplom-Studium
werden in sieben Semester
BA-Studium gepackt.

Die Dozenten sind zufrieden –
aber die Studierenden?

Der mathematische Weg:
Content follows form/ structure



7 Semester

5 Module

4 SWS

6 ECTS

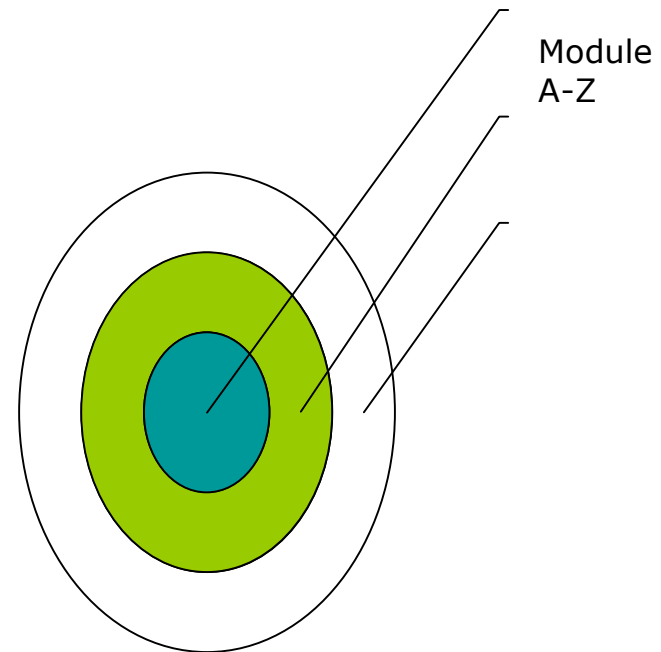
Klare Struktur – aber die Spielräume?

Der idealtypische Weg

... wir fangen von vorne an und bauen das Haus mit gleich großen Steinen und Zusatzelementen.

„Ein Studium in einem modularisierten Aufbau besteht aus mehreren Modulen, von denen einige verpflichtend und andere Teil des Wahlbereichs sind.“
(HRK)

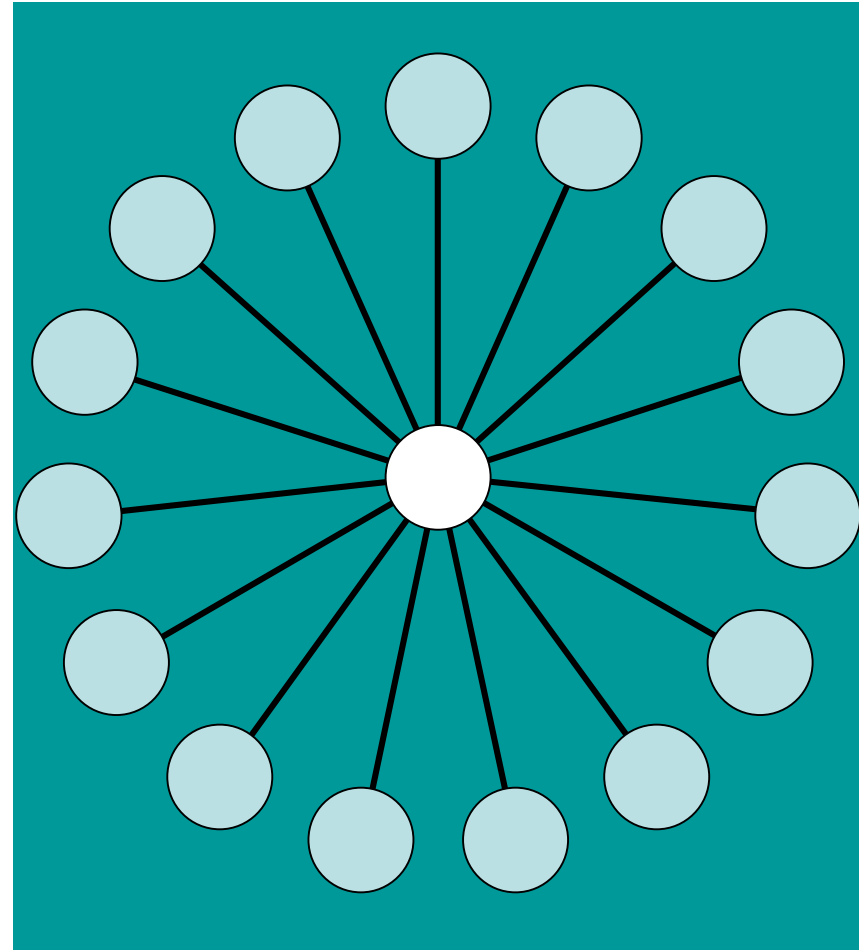
Die
Gratwanderung:
Zugleich
Strukturen und
Spielräume
schaffen



Klare Orientierung bieten, aber nicht einschränken

The word 'Studium' is rendered in a bold, stylized, 3D font. The letters are primarily a teal color with a dark blue outline and shadow, giving it a three-dimensional appearance. The font is a sans-serif style with rounded, thick strokes. The word is positioned centrally below the text above.

Optionen
ermöglichen, aber
nicht alles zulassen



Die Erfahrungen

zeigen, dass die
Modularisierung dort am
besten funktioniert, wo neu
geplant wird.

Die Idee von Transparenz und
Mobilität

versus

Profilbildung oder USP oder:
Was machen wir, was die
anderen nicht haben?!

Eine inhaltliche Profilbildung kann trotz und gerade in modularisierten Studiengängen funktionieren!

Und der Wechsel von einem in einen anderen modularisierten Studiengang klappt auch!

Voraussetzungen:

- Basis ist z.B. ein sektoraler Qualifikationsrahmen
- Klare inhaltliche Beschreibung (Modulhandbuch)
- Klare Beschreibung der Voraussetzungen
- Einheitliche Berechnung von Workload und ECTS
- Module über maximal 2 Semester
- Anerkennung von Studien- und Prüfungsleistungen (auch von anderen HS)
- Vertrauen und Respekt

Der Bauplan ist umgesetzt, der Rohbau steht...

es folgt der Innenausbau:

Modularisierung in der
Curriculumsentwicklung

„Der Vorteil der Modularisierung besteht darin, dass beim Design der Module und beim Aufbau des Studiums auf die zu erwerbenden Kompetenzen und damit auf die „Learning Outcomes“ der Studierenden fokussiert wird.“ ... sagt die HRK

**Wie bitte setzen wir
(Lehrenden) das in die
Praxis um?**

Thorsten beginnt sein Studium in Köln. In der Einführungsveranstaltung bekommt er eine Studien- und Prüfungsordnung, den Link zum Online-Modulhandbuch und die Sprechzeiten des Studienberaters. Nach einer Woche hat er das System verstanden und sich seinen eigenen Studienplan entworfen. Er weiß, welches Modul er wann machen will.

Nach acht Semestern (ohne Abschluss) wird er Bilanz ziehen und feststellen: Es hat nicht alles so geklappt, weil...

Zu wenige Wahlmöglichkeiten und Alternativen

Ausfall von Pflichtmodulen ohne Ersatz

Zu wenig Personal

Mangelnde Abstimmung zwischen den Dozenten

Bisweilen fühlte er sich über-, manchmal aber auch unterfordert

Die didaktischen Herausforderungen
in einem modularisierten Studium
sind:

Große Präsenzblöcke

Hoher Kommunikations- und
Kooperationsbedarf zwischen den
Lehrenden

Ohne Vor- und Nachbereitung der
Studierenden lassen sich
didaktische Ideen nicht umsetzen

E- und Blended-Learning-Module
noch nicht ausreichend entwickelt

Die Qualität der
Modularisierung wird und muss
eine zentrale Rolle in (Re-)
Akkreditierungsverfahren
spielen!

Die optimale
Modulstruktur?

Das Studienkonzept
der Studienverlauf
die Modulstruktur
die Modulinhalte
die Rahmenbedingungen (wie Zulassung,
Anerkennung etc.)
müssen transparent und vergleichbar sein...

**...dann ist die Modularisierung
zugleich Voraussetzung und
Ergebnis des Erfolgs!**

Danke! Grazie! Thank you! Merci!